

Call for Abstracts

Lena Marie Staab & Anna Kirchner

Themenheft: Intersektionale Pädagogik. Perspektiven auf die Bedeutung von Intersektionalität für erziehungswissenschaftliche Handlungsfelder

Einreichung bis einschließlich 31.05.2023

Zum Themenschwerpunkt

Das Konzept der Intersektionalität als machtkritische Fokussierung gesellschaftlicher, politischer und sozialer Zusammenhänge, das seine Wurzeln im US-amerikanischen Schwarzen Feminismus der 1970er Jahre hat (vgl. Crenshaw, 2019; Combahee River Collective, 1977; Kelly, 2019), wird seit zwei Jahrzehnten im deutschsprachigen Raum als *feministisches Paradigma* verstanden. Es findet u. a. in der *Geschlechter- und Ungleichheitsforschung* Einsatz (vgl. Knapp, 2005, 2008; Walgenbach, 2011; Carstensen & Winker, 2012). Dies zeigt sich sowohl in Verhandlungen method(olog)ischer Aspekte als auch in der empirischen Analyse (vgl. u. a. Jacob, Köbsell & Wollrad, 2010; Winker & Degele 2010; Walgenbach, 2014; Behrens, 2021; Biele Mefebue, Bührmann & Grenz, 2022). Auch im Hinblick auf erziehungswissenschaftliche Diskurse kann mit Budde, Blasse und Reißler (2020, S. 28) festgehalten werden, dass Intersektionalität neben Inklusion eines von zwei Konzepten ist, das „sich aktuell in der Erziehungswissenschaft und dabei insbesondere in der schulbezogenen Forschung einer gewissen Popularität“ erfreut.

Dahingehend stellt sich die Frage, ob Intersektionalität auch als *erziehungswissenschaftliches* Paradigma betrachtet und diskutiert werden kann?

Über die Bedeutung von Intersektionalität für die Erziehungswissenschaft und pädagogisches Handeln kann mit Bak und Machold¹ konstatiert werden, dass sich sowohl der „Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen, wie Bildung, Arbeit oder Gesundheit“ (Bak & Machold 2022, S. 1) als auch „die Lebenswirklichkeiten von Menschen in und außerhalb von pädagogisch-institutionellen Kontexten durch Klas-

¹ Bak und Machold arbeiten in ihrem Beitrag Effekte von Herrschaftssystemen auf Kindern heraus, die hier zitierte Passage beziehen die Autor*innen jedoch grundlegend auf Adressat*innen der Pädagogik.

sifizierungen bspw. entlang von vergeschlechtlichten, ethnisierten, rassialisierten oder körperbezogenen Differenzen, d. h. Herrschaftssystemen“ (Bak & Machold 2022, S. 1) beschreiben lassen. Dies verweist einerseits auf eine erziehungswissenschaftliche Bedeutung von Intersektionalität bspw. im Hinblick auf Fragen nach intersektionalen Bildungs- und Erziehungsbegriffen. Andererseits zeigt sich hier auch eine Bedeutung für pädagogisches Handeln, die sich mit einem Lebensweltbezug der Pädagogik fassen lässt. Letzteres lässt sich auch mit Crenshaw noch einmal genauer greifen:

„Intersektionalität ist eine Linse, die erlaubt zu sehen, woher Macht kommt und auf wen oder was sie prallt, wo es Verknüpfungen und wo es Blockaden gibt. Es gibt nicht einfach ein Rassismus-Problem hier und ein Gender-Problem dort, und ein Klassen- oder LGBTQ-Problem woanders. Häufig löscht das dominante Framing aus, was Menschen wirklich passiert“ (Crenshaw, 2016 zit. nach Gunda-Werner-Institut & Center for Intersectional Justice, 2019, S. 12)

Das pädagogische Handeln selbst ist ebenso wie die Lebenswirklichkeiten seiner Adressat*innen von einem Netz von verschiedenen, interferierenden Herrschaftssystemen umgeben und muss mit den entstehenden Intersektionen arbeiten. Denn da sich pädagogisches Handeln immer um die Erfahrungen der Adressat*innen dreht und eines Lebenswelt- und Adressat*innen-Bezugs bedarf (vgl. u. a. Klafki, 2007), besteht die Notwendigkeit, dass Erfahrungen und Erlebnisse im Zusammenhang mit den Machtverhältnissen vollumfänglich erfasst werden können, in denen sie entstehen. Nur so kann pädagogisches Handeln präzise an dem ansetzen, was es bearbeiten soll. Entlang dieser Blickachse, mit der sich bisher eher marginal befasst wurde, finden sich einige Betrachtungen, die sich v.a. innerhalb der Sozialen Arbeit und Sozialpädagogik versammeln (vgl. u. a. Busche & Cremers, 2012; Punz, 2015; Amirpur & Platte, 2017; Riegel, 2018; Nef & Streckeisen, 2019; Castro Varela & Mohamed, 2020; Voß, 2020; Benbrahim, 2022; Tischhauser, 2023). Vereinzelt sind jedoch auch Publikationen zur Bedeutung von Intersektionalität in anderen pädagogischen (Praxis-)Feldern anzutreffen (vgl. u. a. Walgenbach, 2015; Hartmann, Busche & Bayramoğlu, 2021; Riegel, 2022; Möller & Lange, 2022; Penkwitt & Haas, 2023).

Zur Einreichung

Im geplanten Themenheft „Intersektionale Pädagogik. Perspektiven auf die Bedeutung von Intersektionalität für erziehungswissenschaftliche Handlungsfelder“ suchen wir Beiträge, die sich der Verflechtung von Intersektionalität und pädagogischen Verhältnissen (vgl. Sternfeld, 2010) bzw. erziehungswissenschaftlichen Fragestellungen widmen. Hierbei suchen wir vorrangig nach empirisch ausgerichteten Beiträgen, freuen uns jedoch auch über einzelne Beiträge mit theoretischen oder

theoriesystematischen Überlegungen, die beispielsweise den folgenden Fragen nachgehen:

- ▶ Wie werden Perspektiven auf die Bedeutung von Intersektionalität in der pädagogischen Handlungspraxis aktuell erziehungswissenschaftlich aufgegriffen, verhandelt, beforscht?
- ▶ Inwiefern werden pädagogische (Grund-)Begriffe und Konzepte wie z. B. Bildung, Erziehung, Sozialisation mit der Frage nach intersektionalen Perspektiven verbunden, erweitert, gerahmt?
- ▶ Welche Potenziale und Grenzen zeigen sich in der Verbindung von intersektionaler Theorie und pädagogischer Praxis? Wie äußert sich dies im Hinblick auf unterschiedliche pädagogische Handlungsfelder?
- ▶ Inwieweit stellt intersektionales Arbeiten aufgrund von ethischen und moralischen Leitkategorien pädagogischen Handelns ein Erfordernis dar?
- ▶ Wie gestaltet sich die Umsetzung intersektionalen Handelns in der pädagogischen Praxis? Wie wird das Konzept der Intersektionalität von Praktiker*innen eingeordnet? Wie leicht fällt es Praktiker*innen intersektional zu Handeln und sich intersektional zu reflektieren? Gibt es strukturelle Erschwernisse bei der Implementierung von intersektionalen Zugängen in verschiedenen Handlungsfeldern?

Wir bitten interessierte Autor*innen ihre Abstracts (max. 4000 Zeichen inkl. Leerzeichen und Literatur) bis zum 31.05.23 direkt an die Herausgeber*innen zu senden: lena-marie.staab@paedagogik.uni-halle.de, akirchne@uni-mainz.de

Zum Verfahren

- ▶ Einreichung der Abstracts bis 31.05.23
- ▶ Rückmeldung durch die Herausgeber*innen bis 12.07.23
- ▶ Einreichung der Beiträge bis 01.12.23
- ▶ Rückmeldung zu den Beiträgen nach double-blind-peer-review-Verfahren bis 28.01.24
- ▶ Überarbeitungsphase bis 17.03.24
- ▶ Redaktionelle Rückmeldung bis 31.03.24
- ▶ Überarbeitung durch die Autor*innen bis 15.04.24
- ▶ Erscheinen der Zeitschrift als Ausgabe 2/2024 (Ende Juni 24)

Literatur

Amirpur, D. & Platte, A. (2017). Die Erfindung der Anderen: Intersektionale und inklusive Perspektiven als Korrektiv für die Soziale Arbeit und Bildungsprozesse. In R. Krusche (Hrsg.), Menschenrechtsbasierte Bildung. Inklusive und Demokratische Lern- und Erfahrungswelten im Fokus (S. 69–80). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- Bak, R. & Machold, C. (2022). Kindheit und Kindheitsforschung intersektional denken. Theoretische, empirische und praktische Zugänge im Kontext von Bildung und Erziehung. In C. Machold & R. Bak (Hrsg.), *Kindheit und Kindheitsforschung intersektional denken* (S. 1-20). Wiesbaden: Springer VS.
- Behrens, M. (2021). *Komplexen Subjektivierungen auf der Spur. Ein methodologischer Ansatz zur Analyse von Machtverhältnissen*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Benbrahim, K. (2022). Intersektionalität aus der Perspektive einer rassismuskritischen Kinder- und Jugendarbeit. In C. Machold & R. Bak (Hrsg.), *Kindheit und Kindheitsforschung intersektional denken* (S. 287-296). Wiesbaden: Springer VS.
- Biele Mefebue, A., Bührmann, A. & Grenz, S. (Hrsg.) (2020). *Handbuch Intersektionalitätsforschung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Budde, J., Blasse, N. & Reißler, Georg (2020). Zur Relation von Intersektionalitäts- und Inklusionsforschung in der Erziehungswissenschaft. *Gender – Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft*. 12 (3), 27-41.
- Busche, M. & Cremers, M. (2012). *Jungenarbeit und Intersektionalität*. Verfügbar unter: <http://portal-intersektionalitaet.de/theoriebildung/schluesselextete/buschecremers/> [18.03.2023]
- Carstensen, T. & Winker, G. (2012): Intersektionalität in der Internetforschung. In: *M&K Medien & Kommunikationswissenschaft*, 60. Jahrgang (1), 3-23.
- Castro Varela, M. & Mohamed, S. (2020). Intersektionalität und Postkoloniale Soziale Arbeit. In A. Biele Mefebue, A. Bührmann & S. Grenz (Hrsg.), *Handbuch Intersektionalitätsforschung* (S. 305-318). Wiesbaden: Springer VS.
- Crenshaw, K. (2019). Das Zusammenwirken von Race und Gender ins Zentrum rücken. Eine Schwarze feministische Kritik des Antidiskriminierungsdogmas, der feministischen Theorie und antirassistischen Politiken (1989). In N. A. Kelly (Hrsg.), *Schwarzer Feminismus. Grundlagentexte* (S. 145-188). Münster: Unrast Verlag.
- Combahee River Collective (1977). *The Combahee River Collective Statement*. Verfügbar unter: https://americanstudies.yale.edu/sites/default/files/files/Keyword%20Coalition_Readings.pdf [18.03.2023]
- Gunda-Werner-Institut & Center for intersectional Justice (2019). «Reach Everyone on the Planet». Kimberlé Crenshaw und die Intersektionalität. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung.
- Hartmann, J., Busche, M. & Bayramoğlu, Y. (2021). Intersektionale sexuelle Bildung – machtkritisch, dekonstruktiv und dekolonialisierend. In M. Böhm et al. (Hrsg.), *Praxishandbuch Sexuelle Bildung im Erwachsenenalter* (S. 87-102). Weinheim: Beltz Juventa.
- Jacob, J., Kobsell, S. & Wollrad, E. (Hrsg.) (2010). *Gendering Disability. Intersektionale Aspekte von Behinderung und Geschlecht*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Kelly, N. A. (Hrsg.) (2019). *Schwarzer Feminismus. Grundlagentexte*. Münster: Unrast Verlag
- Klafki, W. (2007). *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik* (6. Auflage). Weinheim: Beltz Verlag.
- Knapp, G.-A. (2005). ‚Intersectionality‘ – ein neues Paradigma feministischer Theorie. *Feministische Studien. Zeitschrift für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung*, 23 (1), 68-81.
- Knapp, G.-A. (2008). ‚Intersectionality‘ – ein neues Paradigma der Geschlechterforschung? In R. Casale & B. Rendtorff (Hrsg.), *Was kommt nach der Genderforschung? Zur Zukunft der feministischen Theoriebildung* (S. 33-54). Bielefeld: transcript Verlag.
- Möller, L. & Lange, D. (2022). *Intersektionalität in der Politischen Bildung: Entangled Citizens*. Wiesbaden: Springer.
- Nef, S. & Streckeisen, P. (2019). Soziale Arbeit und Intersektionalität Zur Relevanz des Konzepts und zu offenen Fragen in Theorie und Praxis. *SozialAktuell*. 3, 8-12.
- Riegel, C. (2018). Intersektionalität – eine kritisch-reflexive Perspektive für die sozialpädagogische Praxis in der Migrationsgesellschaft. In B. Blank et al. (Hrsg.), *Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft. Grundlagen – Konzepte – Handlungsfelder* (S.221-232). Springer VS.
- Riegel, C. (2022). Differenzverhältnisse in pädagogischen Räumen. In: Y. Akbaba et al. (Hrsg.), *Lehren und Lernen in Differenzverhältnissen – Interdisziplinäre und Intersektionale Betrachtungen* (S. 3–22). Wiesbaden: Springer Verlag.

- Penkwitt, M. & Haas, B. (2023). Intersektionalität und Inklusive Pädagogik. *Intersektionalität und inklusive Pädagogik. Zeitschrift für Inklusion*, 1. Verfügbar unter: <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online> [18.03.2023]
- Punz, J. (2015). Perspektiven intersektional orientierter Sozialer Arbeit. Dimensionen des Umgangs mit Differenzkonstruktion und Diskriminierung in der Praxis Sozialer Arbeit. *soziales kapital*, 13. Verfügbar unter: <https://soziales-kapital.at/index.php/sozialeskapital/article/view/365/611> [18.03.2023]
- Sternfeld, N. (2010). *Das pädagogische Unverhältnis. Lehren und lernen bei Rancière, Gramsci und Foucault*. Wien: Turia + Kant.
- Tischhauser, A. (2023). Diversität und Intersektionalität: Aktuelle Perspektiven auf Differenz, Ungleichheit und Machtverhältnisse in Theoriebeiträgen der Sozialen Arbeit. Verfügbar unter: https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/226482/1/Tischhauser_Annina_Dissertation.pdf. [18.03.2023]
- Voß, H.-J. (2020). Intersektionale Reflexionen zu Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt. In: M. Krolzik-Matthei, T. Linke & M. Urban (Hrsg.), *Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Traumatisierung: Herausforderungen für die Soziale Arbeit* (S. 153-162). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Walgenbach, K. (2011). Intersektionalität als Analyseparadigma kultureller und sozialer Ungleichheiten. In: J. Bilstein, J. Ecarius & E. Keiner (Hrsg.), *Kulturelle Differenzen und Globalisierung* (S. 113-130). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Walgenbach, K. (2014). Intersektionale Subjektpositionen. Theoretische Modelle und Perspektiven. In S. Philipp et al. (Hrsg.), *Intersektionelle Benachteiligung und Diskriminierung – Soziale Realitäten und Rechtspraxis* (S. 73-88). Baden-Baden: Nomos Verlag.
- Walgenbach, K. (2015). Intersektionalität- Impulse für die Sonderpädagogik und Inklusive Bildung. *Sonderpädagogische Förderung heute*, 60 (2), 121-136.
- Winker, G. & Degele, N. (2010). *Intersektionalität. Zur Analyse sozialer Ungleichheiten* (2. Auflage). Bielefeld: transcript Verlag.